



Bergwart

Mitteilungen der Deutschen Alpenvereine Moravia und Preßburg.

Herausgeber: D. A.-B. Moravia, Brünn. — Verantwortlicher Schriftleiter: Ing. Karl Jolla, Brünn, Augustinerstraße 15. Gedruckt bei Josef Klár, Brünn, Fröhlichergasse 35. — Erscheint sechsmal im Jahr. — Für Mitglieder unentgeltlich.

51. (3.) Vereinsjahr

Brünn, im Mai 1932

Seite 12

Wandern und Landstraße.

Von Ing. Julius Simon, Brünn.

„O Wandern, Wandern, meine Lust, o Wandern!
Herr Meßler und Frau Meisterin,
Läßt mich in Frieden weiterzieh'n
Und wandern.“

Fröhlich und wohlgenut zog das junge Volk einst die Landstraße dahin, die ganze Breite füllend. Ein flottes Marschlied, bisweilen von Lautenschlag begleitet, beschwingte die Schritte, kürzte den Weg. Kaum, daß ein knarrender Landwagen vorüberrollte, ein schmaler Reitermann dahertappte oder ein flinker Radfahrer lautlos vorüberhüßte, Sonnenuntergang! Das Läuten heimziehender Herden kündete den dämmernden Abend.

Der Wind schief im Geäst der alten Pappeln und eine andachtsvolle Stimmung überkam den Wanderer. Die Linden blühten und frischer, süßer Heurandfarn kam von den Wiesen. Vom nahen Waldrande tönte das knarrende Locken der Hebhühner, erscholl das durchdringende Hohnlachen eines Waldvogels wie ein Schelten über den launigen Gesang der Jugend. Bekommen verstummte da manchmal ihr Lied und nur der Wiederhall schwerer Schritte auf der holperigen Landstraße durchzitterte die abendliche Stille.

Ueber den dunklen Baumkronen zog glitzernd der Mond auf, schöner und wunderbarer wohl noch, wenn düsteres Gewölk mit silbrigen Konturen den Sternenhimmel halb verdeckte. Die reine, kühle Nachtlust füllte die Lungen und machte alle Herzen höher schlagen im Wohlgefühl solcher Pracht.

Vorüber!

Das Bild ist scheinbar das gleiche geblieben, genauer gesehen aber ganz ein anderes geworden. Das Luto, das rauchende Röß des modernen Chauffeurs, hat die Poesie der Landstraße hinweggefegt. Vom Wandervolke gemieden, stellt sie sich von weitem als die Bahn einer Staublawine dar, die von unsichtbaren Kräften getrieben durch die Landstraße zieht. —

Kraftwagen auf Kraftwagen jagt in rascher Folge in rasender Fahrt durch die bestaubten Baumgruppen, welche die großen Fernstraßen säumen. Das rattert und tutet und knattert und brauset vorbei, um gleich darauf dem Auge zu entschwinden. Eine lange, gaserfüllte Staubwolke allein bleibt zurück, die zeitweise jeden Durchblick verhindert, um dann, langsam vergehend, querselbsten zu streichen. Baum und Strauch, Wiesen und Felder

tragen die Spuren dieser entseßlichen Landplage und sind mit mehligem, stückigem Tau bedeckt.

Wehe dem Wanderer, der genötigt ist, solch einer Straße zu folgen!

Und doch, entbehrt die moderne Landstraße nicht eines gewissen Reizes. Welch wechselnde Bilder bieten sich dem staunenden Auge, wenn die Dämmerung sinkt und die schwarzen Schatten der Nacht die Erde decken! Das Surren der Motoren ist kaum hörbar und schon blinzt Licht auf Licht auf, bald wie ein Stern, bald wie eine Feuerkugel, strebt hoch, verjinkt wieder, um gleich darauf in grellen, langen Lichtkegeln das Straßenband zu überfluten.

Die fast waagrecht einfallenden Strahlen der Scheinwerfer geben der geringsten Unebenheit des auf Sekunden taghell beleuchteten Weges ungeahnte Formen. Die wirr herumliegenden Schottersteine werfen lange, schwarze Schatten, die geringste Vertiefung wird zum Krater. Ein aufmerksamer Beobachter glaubt das Relief einer Wandlandschaft zu schauen, worin sich Randgebirge sowie zahllos verstreute Kuppen mit scharfen Kmrissen abheben. In rascher Folge wechselt das Bild, ein Film läuft ab, um fast unmittelbar darauf wohliger Finsternis Platz zu machen. Ein Wagen, kaum gesichtet, ist mit donnerndem Gebrüll auch schon wieder vorüber, fliegt durch die Baumreihen — achtzig — neunzig — hundert Kilometer — und nur eine wirbelnde, lichterumrandete Staubwolke weist seine Bahn.

Sterneklimmern! Aus beiden Richtungen erschallen erneut Huppen-signale, das bunte Spiel der Lichter wiederholt sich, ihre Strahlenkündel verfließen ineinander oder durchdringen sich in toller Flucht. Die Straße macht eine Biegung, die Scheinwerfer fressen sich durch und prächtig nimmt der Wagen die Kurve. Jrgendwo schreit etwas klagend auf, daß es einem ans Herz greift.

Was für ein Ungeheuer ist doch solch ein stählerner Roller! Fremdartig und häßlich steigt sein giftiger Atem über die Wipfel. Selbst die Nacht gehört dem rasenden Wagen, dessen Wille alles reißt, alles schlägt; dem Wagen des modernen Chauffeurs. Er beherrscht heute die Straße, er ist ihr Gebieter geworden.

Die Zhylle der Landstraße ist dahin, wohl für immer! Auch das — „Es war einmal!“

Resliche Tourenberichte einsenden!

Die Wangenitzseehütte im Jahre 1931.

Rückblick und Vorschau. Von Hüttenwart Hugo Bezdek.

Am 24. Oktober 1931 veranstaltete der Deutsche Alpenverein Moravia in den Räumen des Brünnner Schubertbundes aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens ein Fest, das allen Teilnehmern auch heute noch seines würdigen Verlaufes wegen in bester Erinnerung haften blieb.

Hatte diese Feier den Zweck, den Deutschen Brünns darzutun, daß sich vor einem halben Jahrhundert die hiesigen Bergsteiger zusammengesetzt haben, um Liebe für die Schönheit der Berge in die Herzen naturnaher Menschen zu säen, um Gleichgesinnten in des Wortes wahrster Bedeutung die Wege zu den Berggipfeln zu ebnen, um unwirkliche Hochgebirge gasförmig zu machen und schließlich auch, um aufzuzeigen, wie der Verein im Laufe der Jahre das ideale Erbe seiner Gründer verwaltet hat, so galt das kleine Fest, das die Moravia am 10. August 1931 als Vorfeier zu ihrem Jubeltage auf der Hütte veranstaltete, nicht nur der Ehrung der gefallenen Mitglieder des Vereines, denen in erster Linie der bei der Hütte errichtete Obelisk zugedacht war, sondern auch der innigen Kühlungnahme der benachbarten hüttenbesitzenden Sektionen und der Talbewohner mit den Mitgliedern des eigenen Vereines.

Den Verlauf dieser einfachen und in ihrer Schlichtheit daher doppelt erhebenden Feier neuerlich zu schildern, erübrigt ein Bericht, der in Folge 7 unseres Bergwartes das Hüttenfest anschaulich wiedergibt, das wohl alle Teilnehmer zufriedengestellt und den guten Ruf, den unsere Hütte in alpinen Kreisen bisher besitzt, weiter gefestigt hat. Das Gelingen der Hüttenfeier war letzten Endes auf die freundliche Zusammenarbeit aller jener Mitglieder zurückzuführen, die ihre Mithilfe vor, während und nach dem Feste nach besten Kräften durchgeführt haben. Ihnen allen wird wohl das Bewußtsein, den anderen und sich selbst eine Freude bereitet zu haben, ein schöner Dank für ihre Mühen sein.

Auch heuer konnten wir wieder dank der Gutmütigkeit unserer Mitglieder eine Kiste mit Spenden zur Hütte schaffen und sie dadurch weiter ausstatten. Viele gut brauchbare Hütteneinrichtungsgegenstände sind von hier aus abgegangen, nebst einer Kiste von Glasjaren, die uns die Schwestersektion Haida zur Auffüllung unseres Gläserbestandes überbanden. Sie verpflichtete uns nicht nur für dieses Geschenk zu neuerlichem Dank, sondern auch für alle anderen Hüttenspenden, ganz besonders aber für die zahlreichen künstlerisch ausgeführten Rasen, Schalen, Kelche und Gläser, — darunter viele Museumsklätze der Haidauer Glaskunst — die wir an geeigneter Stelle gestichert anbrachten.

Nebst kleineren Spenden, die in Form von Ueberzahlungen bei der Begleichung des Jahresbeitrages unserem Vereinsfädel für die Hütte zugeflossen sind, hat unser allseits geschätztes Ehrenmitglied Dr. Emil Hogenauer aus Anlaß unserer Fünfzigjahrfeier 2000 Kronen für die Ausgestaltung der Hütte gespendet, die beiden Vertreter des D. A. B. Haida überraschten uns beim Bestan-

desse mit der angenehmen Nachricht, daß unser Bruderverein 1000 Kronen der Hütte zuwendete, je 500 Kronen spendeten Generalrat Leopold Bloch und Kaufmann Emil Cepel, 200 Kronen Kommerzialrat August Berger, je 100 Kronen Direktor Vyhnaalitz und Fabrikant Stiahnz. Reiche Gaben sind es, für die wir unseren Hüttenwohltätern nicht genug danken können. Und doch sind sie nicht hinreichend für die Ausgaben, die wir in der nächsten Zeit für die Hütte zu tätigen haben. 9 Betten sind noch mit Tuchenden auszustatten, die Matratzen der Damen- und Herrenlager benötigen Schutzüberzüge, die Holzwände brauchen einen neuerlichen Firnisanstrich, wärmere und bessere Decken werden angeschafft werden müssen, stellenweise wird eine durchgreifende Reparatur der Weganlage dringend nötig sein und manche andere, wenn auch im Augenblick noch nicht unaußweichliche Neuerungen müssen in absehbarer Zeit durchgeführt werden. Bedenket also unserer Hütte! Werbet um Sach- und hauptsächlich um Geldspenden, besonders bei jenen älteren Mitgliedern, die es verstanden haben, bis heute auf die Bezahlung des obligatorischen Hüttenbeitrages zu verzichten; werbet bei jenen neu eingetretene Mitgliedern, die es nicht wissen wollen oder wirklich nicht wissen, daß wir auch mit ihren freiwilligen Beiträgen bei dem weiteren Ausbau der Hütte rechnen. Sie ist es wert, ein Schmuckstück unseres Arbeitsgebietes zu werden, über dem der Liebe Gott zweimal die Hände geöffnet haben mußte, als er die Schönheit der Welt verteilte.

Der Gedanke, diese Pracht unserer näheren und weiteren Umgebung ins rechte Licht zu setzen, hat die Sektion Wiener Lehrer angeregt, von Dölsach über die Wangenitzseehütte, Nößbergerhütte, Elberfelder- und Salmhütte einen direkten Verbindungsweg zum Großglockner vorzuschlagen. So nützlichwert die Anlage dieses Steiges wäre, scheint seine Durchführbarkeit vorläufig noch auf einige Schwierigkeiten zu stoßen. Werden diese zu beseitigen sein und wird der Weg zustande kommen, dann ist er für alle Hütten, die an ihm liegen, ein heute noch vielleicht gar nicht einzuschätzender turistischer und wirtschaftlicher Gewinn. Wollen wir also hoffen, daß er im Interesse aller ehestens zustande kommt.

Trotz der allgemeinen Wirtschaftskrise und des fast anhaltend schlechten Bergwetteres im August 1931 ist das Ergebnis der diesjährigen Hüttenbewirtschaftung ein zufriedenstellendes. Die Besucherziffer erreichte mit der Zahl 584 fast die Höhe des Vorjahres. Begreiflicherweise waren infolge der Hüttenfeier die Mitglieder der Moravia am zahlreichsten vertreten (es waren 35), nach ihnen waren es die Mitglieder der Austria (Wien), die das Hauptkontingent der Hüttenbesucher im letzten Sommer stellten.

Wenn auch der gelbliche Erfolg, mit dem die Hüttengebarung im Jahre 1931 abschloß, nicht gerade ein überwältigender war, so bleibt er in Anbetracht der allgemein ungesunden Wirtschaftsver-

hältnisse immerhin ganz achtbar und ist — nicht zum geringsten Teile — der Umsicht und Regsamkeit unserer Hüttenpächter zuzuschreiben, die peinlich darauf bedacht sind, nicht nur den Anordnungen des Vereines vollstän- dig gerecht zu werden, sondern auch alle Gäste reiflich zufrieden zu stellen. Daß sie in unserem Vertrauensmann Pfarrer Preßlauer eine stets helfende und beratende Stütze haben, wie der Verein in ihm ein Mitglied fand, dem er das Wohl unserer Hütte vertrauensvoll in die Hände legen kann, wissen alle, die in seine unermüdete und freundliche Mitarbeit Einblick zu nehmen Gelegenheit hatten.

Begrüßenswert ist die ungeschwächte Arbeitsfreudigkeit, mit welcher der D. A. B. Moravia die zweite Halbjahrhunderthälfte seines Bestehens einleitet. Noch in der letzten Ausbesserung des Jahres 1931 wurde nach längerer gründlicher Erwägung, ob der Installierung der Wasserleitung oder der Einführung der elektrischen Beleuchtung der Vorrang gegeben werden soll, beschloffen, beide Arbeiten gleichzeitig in Angriff zu nehmen, falls der Hauptausbruch die hierzu notwendige geldliche Unterstützung zusagt. Sollte dies nicht zutreffen oder nur in unzureichendem Maße der Fall sein, dann beabsichtigt er die Arbeiten allenfalls so einzuteilen, daß vorerst im Jahre 1932 die Wasserleitung eingeführt und nach Maßgabe der Geldmittel im Verlaufe der beiden weiteren Jahre die elektrische Lichtanlage fertiggestellt wird. Er wird von einer obligatorischen Besteuerung, von Zwangsbeiträgen oder sonstigen Angriffen auf die Taschen der Mitglieder absehen und nur mit den zur Verfügung stehenden Geldern das Auslangen finden. Wer freiwillig sein Scherlein oder seinen „Scher“ zu diesen Werken beitragen will, dem werden nach oben hin gewiß keine Grenzen vorgeschrieben werden.

Ostern in Böhmisches-Petersdorf.

Von Ing. Emil Stadth, Brünn.

Böhmisches-Petersdorf ist für den Alpenverein ein längst entbehrtes Gebiet, doch heuer war es für viele seiner Mitglieder etwa das, was uns andere von Schiparabiesen erzählen.

Vor der Weihnacht kam, da bangte gar mancher davon, wie es wohl werden mag — und als sie vorbei war, war sie in Petersdorf eine Erfüllung nur ganz bescheidener Hoffnungen gewesen. Dann kam eine lange, ach zu lange Zwischzeit, in der es doch eigentlich gar nichts gab, abgesehen von sonstigen Antobis-Expeditionen mit Verfrachten durch ganz Mähren und einer halbjährigen Fahrt in unser nächstes Schigebiet, nach Strieken, wo trotz besten und verlockendsten Nachrichten das herrliche Gebiet aus einer einzigen Mulde bestand! Es gibt da zwar Käufer, die bekämpfen, trotzdem einen Langlauf gemacht zu haben, andere aber wieder führen auf die gemeldeten 50 cm Schnee ihre Brettelbrüche zurück.

Es ist ein Glück, daß wir Brünnern mit so viel Verscheidenheit ausgestattet sind, um eine so lange Zeit, wie sie der vergangene schneelose Winter war, mit Geduld zu ertragen, um täglich auf das große Wunder zu warten, nach dem weißen Schatz zu spähen, den uns doch endlich der Himmel spenden müsse. Täglich wurde die Sehnsucht größer, das Hoffen beschleuniger und jeder Tag ging ins Land, ohne das biggigen Freunde zu bringen, doch ohne Vergagen auszuüben! Denn da tief unten im Herzen, da fürchte jeder, daß er doch noch das höchste Glück, das uns ergebundenen Menschen zu Teil werden kann, erlangen würde. Keiner mußte zwar wie und wo, aber doch . . .

Geplant sind auch mehrtägige Führungsturen in der Schoberggruppe und durch diese in die benachbarten Gruppen sowie die Abhaltung des im Vorjahr abgelaufenen Kletterkurjes. Näheres darüber wird rechtzeitig im Bergwart veröffentlicht werden.

Im August des Jahres 1932 hat die Wangenitzseehütte das erste Lufttum ihres Bestehens beendet. Vor allem sei bei der Rückschau auf die verfloffenen 5 Jahre allen, die mit Kopf und Hand und hauptsächlich mit Herz, mit viel Herz an dem Bau und der Ausgestaltung der Hütte mitgewirkt haben, der wärmste Dank gesagt für ihr uneigennütziges Wirken. Wir alle, die wir vor 5 Jahren im sonnenübergossenen Bergkranz am Wangenitzsee den feierlichen und denkwürdigen Augenblick miterlebt haben, in welchem die Moravia ihre Schutzhütte der bergsteigerischen Allgemeinheit zur Verfügung übergab, als Dank und Entgelt allen jenen Sektionen des D. u. V. A. B., auf deren Hütten wir so oft nach vielen erhebenden und genußvollen Stunden alpinen Wanderns Ruhe und Erholung fanden, wir alle fühlen es doppelt, daß nur die Liebe zur Natur und zu ihren mächtigsten Zeugen, den hochragenden Bergen, der eigentliche Anlaß war, unser Bergheim zu schaffen.

Ein gütiges Geschick hat bisher alle Gefahren der Naturgewalten des Hochgebirges von unserer Hütte abgewendet und wir wollen hoffen, daß sie auch fernerhin nicht nur standhaft, sondern auch allen wirtschaftlichen Stürmen standhalten wird. Heute stehen wir im Wirbel eines Weltwirtschaftskrieges, dessen Ausmaße und Folgen noch nicht abzusehen sind und dessen letzte Wogen sich vielleicht auch an unserer Hütte brechen werden. Möge der gute Stern, der sie bisher beschützt hat, ihr auch in weiterer Zukunft leuchten!

Und da kam Ostern, das Fest der Freunde!

Wer die frohen Gesichter der Unverdrossenen, die sich da am Oster Sonntag zum Frühsschneezug trafen, sah, der konnte erraten, was die wohl vom werdenden Tag erwarteten.

Bergwärts führte sie der Zug in die flüster Nacht, doch in den Herzen war es Licht und die Augen sahen nicht die Nacht, aber auch nicht den Schnee, wenn sie verstofflos zum Fenster hinausblickten. Langsam — zu langsam, ging die Fahrt; es wurde Tag und immer noch ging's hinauf in die Berge und immer noch kein Schnee. Erst als der letzte Abschnitt der Bahnfahrt kam, da kam auch das große, ersehnte Wunder; wir sahen Hände, die paar verschneit waren. Zwar waren es nur Nöds- und Ostbänge, doch was tut's, uns genügt's und wenn es auch nur ein einziger Hang, eine einzige Mulde wäre!

Am Ziel, im Rischstahl, schaltete jeder seine Brettel und wer da besonders genüßsam war, dem ging wohl schon die Melodie vom „g-fähigen“ Schnee durch den Sinn, wie wohl er auf trockener Straße marschierte. Doch als wir Rischstahl verließen, da gab's Schnee — wirklichen Schnee!

Da hätte er sie sehen müssen! Stumm schallte jeder an, doch im Herzen jauchzte er, verstaute seinen Nöck im Ruck und, dankbar dem Himmel für diese Gabe, stapfte jeder heran, Schritt für Schritt gleitend hinauf, um dann das höchste Glück zu genießen: die Abfahrt! Es gab ja da Pulverschnee auf guter, harter Unterlage, richtigen Pulverschnee! Fühlt ihr den Sinn dieses Zaubermortes? Wagt ihr, wie es jedem uns Herz war? Fragt

folgung aller neuen Bekanntmachungen bezweifen. Wir geben der Erwartung Ausdruck, daß keinerlei Maßnahmen imstande sind, dem alpinen Unternehmungsgeist unserer Mitglieder Schranken zu setzen, da einheimische Gebirge, die hohe Tatra inbegriffen, keinen Ersatz für Alpenhochturen bieten können. Lieber als Sparsäckchen in die Alpen, als verzichtend im Lande bleiben!

Vom Deutschen Alpenverein Preßburg.

Projektionsapparat. Unser Verein hat eine große Erziehungskraft zu bezeugen. Ein Mitglied — ungenannt bleiben wollend — schenkte uns einen Wildwerfer. Wir sind nun imstande, Vorträge mit Lichtbildern an den Vereinsabenden zu veranstalten, die jeden dritten Donnerstag im Monat stattfinden. Prof. Ebershardt wird am 19. Mai bei Stubna, Michaelergasse 5, um 20 Uhr sprechen über: „Die Sudeten-Deutsche Hütte“. Verkaufszugungen über die Vereinsvorträge werden im „Bergwart“ gebracht, um überflüssige Kosten zu vermeiden. Sollten Änderungen notwendig sein, werden sie durch die Tagesblätter bekannt gegeben, um deren Durchsicht in Hinblick darauf wir ersuchen. Eintrittsgeldern werden bei den Vorträgen nicht eingehoben, jedoch Kostenbeiträge von 2 bis 3 Kronen. Gäfte dürfen immer eingeführt werden.

Alpenvereins-Jahrbuch. Der Bezugspreis von 35 Kronen für das wissenschaftlich zu verwendende Jahrbuch des D. u. A. V. („Zeitschrift“ 1932) ist bis zum 15. Mai bei Eickelwirth M. Schwarz, Unionbank, zu bezahlen. Jedes Mitglied sollte dieses inhaltsreiche Buch besitzen.

Fahrtvermerkmäßigung. Eine wichtige Entscheidung des Eisenbahnministeriums ist dem D. u. A. V. Preßburg zugefallen worden. Bei gemeinsamen Fahrten auf inländischen Strecken genügt eine Teilnehmerzahl von sechs Personen für die Berechtigung auf 33 v. H. Ermäßigung, wobei auch Jugendliche mitgezählt werden können. Das Minimum zählt mit Erlaß vom 6. April 1932, Z. 13.625—III/3, unter den Vereinen, die berechtigt sind, Ausweisarten zur Erlangung ermäßigter Fahrt im eigenen Wirkungskreise auszugeben, den D. u. A. V. Preßburg auf, den einzigen am Orte und den einzigen des Verbandes sudeten-deutscher Alpenvereine. Mitglieder, macht Gebrauch davon! Gebühe R 750. Lichtbild einsenden!

Kurze Mitteilungen.

Vortragswesen.

Von Kraus in die Rosenkardengruppe. Lichtbildervortrag (in 2 Teilen) von Ing. Richard Alt am 25. Februar und 3. März in der Raimundstube.

Die deutschen Bergsteiger haben sich wieder daran erinnert, welche Bedeutung den Dolomiten für die Entwicklung der alpinen Technik zutram und nach zukünftig und welcher Anteil ihnen selbst zuzusprechen ist an der Erschließung dieser einzigartigen Gebirgsgruppe der Alpen. Sie erinnern sich an dies und an die Volksgenossen dort unten, deren Augen froh aufleuchten, wenn sie ihre Brüder aus dem Norden und Nordosten wieder zahlreicher durch ihre Täler wandern und ihre Berge ersteigen sehen. Sie lassen sich wieder von der unvergleichlichen Architektur und Farbenpracht der Dolomitenberge locken und fesseln. Immer größer wird in den letzten Jahren die Schar derer, die in den Dolomiten nach der blauen Blume der Romanistik suchen.

Das es so ist, beweisen schon die Vorträge der Moravia, unter welchen seit dem Herbst 1930 sechs über die Dolomiten festgestellt werden können. Kürzlich war wieder unser geliebter Ing. Alt an der Reihe und führte uns unter Beihilfe seiner bekannt vorzüglichen Bilder zunächst vom Prager Wildsee zur Geyer Hütte, von dort über den Großen und Kleinen Seekofel zur Sennefer Karpfise und hinunter zur Alpe Stuba. Regenwetter verhinderte die Besteigung der hohen Gaisl, vermittelte aber dafür die Bekanntheit mit dem berühmten Führerbetetan Antonio Dinai. Die Schilbung der Fz-fahrten auf dem Nordglat der Coda da Lago, wobei Zeitmangel das Erzingen der Gipfelschneide vereitelte, ward anschaulich für eingehendes Studium des vorhandenen reichen Schrifttums als Vorbereitung zu solchen Unternehmungen. — Anschließend daran ergähte uns Ing. Alt von seinen ein Jahr früher unternommenen Besteigungen

Wanderungen des D. u. A. Preßburg.

Sonntag, 22. Mai: Zerling — Harmonie — Herrnhaus — 3 Reiter — Andersdorf — Zerling. Führung Prof. Jacha. Jugendgruppe geht mit. Abfahrt 7-48.
 Sonntag, 29. Mai: Böding — Geyerhaus Kapas — 3 Köhler — Schmelel — Waba — Böding. Führung Prof. Ebershardt. Jugendgruppe nimmt teil. Abfahrt 7-48.
 Sonntag, 5. Juni: Kuchel — Wjsofa — Harmonie. Führung Dr. Wabke. Abfahrt 5-50.

Sonntag, 12. Juni: Gensenberg — Weißes Kreuz — Mariental. Führung Prof. Jacha. Abmarsch 8 Uhr Palanau.
 Sonntag, 19. Juni: Snotolnice — Jaruby — Schwarzenstein — Wjsofa — Wjsofa. Führung Prof. Ebershardt. Abfahrt 5-48.

Sonntag, 26. Juni: Eisenbrunn — Entenlache — Mariental — Weißes Kreuz — Makersdorf. Führung Prof. Ebershardt. Abmarsch 8 Uhr Palanau.

Sonntag, 3. Juli: Breitenbrunn (Sokolnice) — Nachschurn — Wjsofa — Harmonie. Führung Wabke. Abfahrt 5-50.

Sonntag, 10. Juli: St. Georgen — Polhobisko — Gelsberg — Lindach — Grünau. Führung Schwarz. Abfahrt 7-48.

Die Wanderungen finden auch bei trüber Witterung statt; sie unterbleiben bei strömendem Regen zu der für den Abmarsch festgesetzten Zeit. Die Mitglieder werden ersucht, eine Viertelstunde vor dieser Zeit zu erscheinen. Da der neue Fahrplan noch nicht erschienen ist, sind die Abfahrtszeiten unsicher. Nachprüfen!

Für Pfingsten sind Besteigungen der Gaiselberge geplant. Anfangs Juli führt Prof. Jacha die Jungmannschaft zum Königsee, auf den Wakmann, das Steinene Meer, hinaus nach Zell am See, auf Schmitzenhöhe und Hochkönig. Heimreise durch das Gesäuse, das zu Fuß begangen wird. Begleiter erwünscht. Dauer 10 bis 12 Tage.

Prof. Ebershardt führt anfangs Juli die Mädchen der Jugendgruppe auf die Max und den Schneeberg. Dauer 6 bis 8 Tage. Weibliche Mitglieder sind als Gefährtinnen willkommen.

Vortrag Dr. Hanaukel. Besprechung unter „Vortragswesen“!

des Winkler- und Stabellertums im Rosengarten.

In seinem zweiten Vortrage führte uns Alt schöne und interessante Bilder vor von den mit seinem Weggenossen Spending und einem Einheimischen unternommenen Kletterfahrten auf den Langkofel und die Fünffingerespitze. Die Überschreitung der letzteren von N. nach S. brachte abenteuerliche Seilmondbilder mit sich. Ing. Alt hat mit seinen Vorträgen auch diesmal wieder lebhaftes Interesse erweckt.

Kunst und Kultur der Arzci. Zweiter Lichtbildervortrag von Direktor Karl Schirmelisen über dieses Thema in der Raimundstube am 10. März.

Anschließend an seinen ersten Vortrag sprach Schirmelisen über die großen Klimaverhältnisse, die ein völliges Vereisen großer Teile der Erdoberfläche zur Folge hatten, und entließ uns in knappen Zügen Blatt für Blatt dieses Abschnittes der Urgeschichte.

Wir folgten dem nordischen Menschen auf seinem Vordringen nach dem Süden, den gegenwärtig gemäßigten Gebieten. Eine Witterungsänderung war es, die die geschichtlichen sicherlich nicht nachsieht. Zahlreiche Schädelreste — lang- und kurzschädlicher Massen — in wechsellagerter Folge geben hienon Zeugnis, ebenso Werkzeuge und Waffen als Überreste vorzeitlicher „Kulturen“!

An Hand anschaulicher Lichtbilder zeigte uns der Vortragende die auffallendsten Werkzeug- und Waffenformen dieser Menschen und erlernt unter Berücksichtigung örtlicher Verhältnisse eine Faustkeil-, eine Alingen- und Harpunenkultur der ältesten (paläolithischen) Periode, eine Bogenkultur der mittleren (mésolithischen) und eine Streitaxt-, Dolch- und Schwerfalkkultur der jüngsten, bereits mit der Metallbearbeitung vertrauten Periode. Wir sahen die Gefäßkunst in ihren Anfängen, so der sogenannten „Linearkeramit“, „Strichreihenkeramit“, „Schalen-“ und

„Tiefstiefferamit“, „Schurkeramit“ und „Nockenbecherkeramit“, welsch letztere bereits in die Zeit um 2200 v. Chr. fällt. Von Sittarten wurden noch die „Möncher Kultur“, die „Lauitzer Kultur“, die „Schlesische Kultur“ und die nun folgende „Hallstattkultur“ genannt. In zahlreichen Übergängen treten dann reichverzierte Gefäße und Werkstücke aus Bronze auf, wosch auch aus Eisen, und sind so der geschichtlichen Zeit schon recht nahe gekommen.

„Werkzeuge und Geräte — — hierin liegt das Geheimnis jener dunklen Zeit, die Lösung des Rätsels, wie der Mensch auf der ersten Stufe seines Daseins dem Untergange entriumen und werden konnte, was er heute ist.“

Mit Schiern über die höchsten Berge Oesterreichs. Lichtbildervortrag von Dr. Ernst Hanaukel als Gast des D. u. A. V. Preßburg am 18. März.

Ein guter Bekannter erschien wieder in Preßburg am Vortragstische. Der Kreis seines Anhangs wird größer und die Schlußzeit ist ihm nachzumachen, mächtiger. Die Wiedergabe der Natur, wie z. B. die im farbigen Ton vorgeführten Wiesen voll von blühendem, weißem Krokus, die ihm beim Ansteige zur Stübühütte ein Schneefeld voranschauen, und ein ähnliches Bild auf der Brettschiffahrt vom Niffeltor zum Wolfesboden, zeigt ihn als Lichtbildkünstler. Die glitzernden, schneebedeckten, gewaltigen Berge der Dehtaler und der Glönergruppe führt er uns in vollendeter Form des Bildes und des Wortes, das er markig beherrscht, vor.

Es geht von Obergurgl zur Karlsruher Hütte, dann über den Gurgler Ferner zum Schaffogel, von dort im Schönbühl über den Schaffnerer auf die Hintere Schwärze, 3033 m, von deren Spitze man den etwas niedrigeren Simiaun erblickt, diesem zu und dann hinüber zur Finailspitze. Von hier führt uns Dr. Hanaukel über den Hintere Ferner zu der ihren Namen erhellenden Wildkogel, 3746 m, und nördlich auf langem Wege, doch über herrlichen „Raphaelsinsonee“ zur Hochernagelspitze. Von Osten wählte die höchste Erhebung der Dehtaler, die Wildspitze, 3774 m, herüber, die sich bei der Besteigung gar nicht wild zeigte. Eine herrliche Abfahrt nach Sölden beendete diese Tour.

In gleichen Jahre folgte Dr. Hanaukel der Einladung Melekts vom Dextere. Alpenklub, der zu Pfingsten zum 50. Male auf den Großglockner itig, ihn zu begleiten. Von Sals zur Stübühütte und gleich weiter zur Klubbhütte auf der Niersruhe, das war im Winterschnee die Tagesleistung. Auf der Heimfahrt wurde dann über den Hofmannsweg zur tiefverschneiten Kaiserze abgefahren. Hier gelang ihm eine einzig schöne Aufnahme. Die untergehende Sonne farbte ihre Strahlen fast waagrecht über den gleißenden Schnee des Melekts. Ein wohlgeklungenes Bild verewigt diese Herrlichkeit. Dann ging es stink hinauf zum Niffeltor und über das Karlingerkees hinein in die blühenden Krokusfelder des Wolfesbodens.

Schon allein glücklich durch das vollführte Tat, erhöht sich sein Glücksgefühl durch das Schmelzen in herrlicher Erinnerung.

Ungeplanter Bergfahrten 1915 und 1930. Lichtbildervortrag unseres Schriftleiters Ing. Karl Foltka am 31. März.

Als ich in Folge 11 unseres Vereinsblattes „Bergwart“ las, daß mein Freund und Kriegsgeneread Foltka am 31. März beim Vereinsabende der „Moravia“ einen Vortrag mit Lichtbildern halte, Hand es bei mir fest, an diesem Tage nach Wien zu eilen, — tatsächlich fliegend — um einerseits das Band zwischen Brünn und Preßburg fester zu knüpfen, andererseits seiner Erzählung zu lauschen und mich an den Bildern der Berge zu ergötzen, die wir als Tiroler Landesschildern durchkreuzten und in uns eingebannt als bergsteigerisches Erlebnis tragen. Und ich erhielt bei seiner Darstellung die in mir eingemurzelte Erkenntnis wiederum bestätigt, daß nicht die Kämpfe in

Wichtig für Nichtversicherungspflichtige! Feindliche Krankenversicherung! Viel bei freier Arzter- und Heilmethodekosten! Schutz vor Vermögensschaden durch Kollerkrankheit bei Krankeiten, Operationen, Stützmittelbehandlung usw. — Auskünfte durch

„Eibe“-Schadensversicherungsanstalt A.-G. Brünn, Preßburgerstraße 2
 Einlungsfähige Mitarbeiter allerorts gesucht

den Dolomiten in der Erinnerung vorüberziehen, sondern der kleidende Genuss der ersten Naturwunder und der bergsteigerischen Leistungen, die wir freudig vollführen, bei Tag und bei Nacht, bei Sonnenschein und Sturmgebraus, auf steilen Wänden und schmalen Graten, auf Firn und Eis.

In der Einleitung des Vortrags beschrieb Foltka das Gebiet, in dem sich seine Berglebnisse und Kriegstaten zutragen, die Kristallgruppe, und die turistische Bedeutung ihrer Untergruppen und wichtigsten Berge. Die nordwestlichen Ausläufer erwiesen sich im Kriege als starke Frontstiege.

Im Herbst 1915 wurde Foltka als „Einjähriger“ des Landeschießregimentes Zuntich Nr. 111 zum Landsturmbataillon 165 versetzt, das in den Dolomiten Grenzdienst versah, und wurde in dieser Zeit auch in Cortina mit der Ausbildung einer Mefretunabteilung betraut. Konnte es für einen zünftigen Bergsteiger ein schöneres Standquartier geben? Die Übungsmärsche wurden zu täglichen Bergerklebnissen.

Für mehrere Wochen wurden dann Schloß Subertus bei Reutekstein und Ospitale Dienorte Foltkas. Besteigungen des Col Rosa und des Monte Cabini als Winterbergfahrten mit Verwendung der damals noch zur Truppenausrüstung gehörenden Schneeschuhe ergaben sich als Auswertung der bestehenden Erstleistungsmöglichkeiten. Außergewöhnlich schneereich war dieser Winter, wie Bilder und Worte berichten. Die Wunderschönheit der Berge um die genannten Wohnstätten erforderte in den Lichtbildern zu neuer Wirkung: Romagagnon, Monte Vallon Bianco, Latz, Hohe Gaisl, Punta del Forame, Lavinorez und noch manche andere.

Im Mai 1915 wurde Foltka zu seinem Regimente zurückberufen, jedoch nur, um kurz darauf mit einer Marschformation desselben wieder in diesem Gebirgsabschnitt zu erscheinen, denn die Dolomiten waren in diesen Tagen zum Kriegsschauplatz geworden. Foltka schilderte hierauf seine Erlebnisse in den Kämpfen des alpinen Detachements des Leutnants Planckenseiter, dem er als Melkadett zugeteilt worden war. Wir erleben mit ihm die Eroberung der Foramecharte, die Abschlagung eines Gegenangriffs, Patroullengänge auf die Punta del Forame und Schützenkämpfe und schließlich das Gefecht auf der Cresta Bianca, 2934 m, auf der er mit seinen Leuten kurz vor dem Gegner eintraf und daher jenem Verderben entging, das die von Süden aufsteigenden Italiener erzielte.

Und dann stand Foltka im Jahre 1930 auf den gleichen Höhen und ließ in wehmütiger Erinnerung all das Erlebte an sich vorüberziehen. Bild für Bild, erhellt von erhellenden Worten, zeigte uns die Schau von den Bergen der Kristallgruppe. Der echte Bergsteiger beneidete ihn um seine inneren Erlebnisse. Wenn er nun wieder in der Foramecharte stand, dann begreifen wir alle, welsch tiefe Erschütterung ihn erfaßte. Die Berge sind dieselben geblieben, doch ihr Wiederhals ist ein anderer. Fremde Leute schlagen an unser Ohr. Das schöne Südtirol nicht mehr unser, nicht mehr sehnsuchterweckende Heimat deutscher Bergsteiger? Oder irre ich mich? Wohl doch. Das Schöne deutscher Brust hat sein Wunschlant behalten!

(Edgar Ebershardt (Preßburg).)

Alpenvereinsmitglieder in der Slowakei!
 Besiehet eure alpinen Bücher sowie sonstige Literatur, Zeitschriften und Musikalien bei
Sigmund Steiner
 Buch- und Musikalienhandlung
 Preßburg

Eduard Wirta, Buchhandlung
Brünn, Tschedische Straße 14
 Alpine Führer und Schriften
 Bücher über Fortschungsreisen



Das gute Rüstzeug
für Sommer- und Wintersporte
trägt die Marke



Sporthaus
Bailony-Baumann, Brünn
Krapfengasse 25

Wäsche- und Modewarenlager
Leopold Wittrich, Brünn
♦ Masarykstraße 4-6 ♦
Komplette Brautausstattungen

BABY
 **Kinderwagen**
Puppenwagen
auch auf Raten direkt
beim Erzeuger:
Ernst HAAS, BRÜNN, Zeile 62
(Verkauf im Hofe.)

Centralbank der deutschen
Sparkassen in
der Tschechoslow. Rep., Zweiganstalt Brünn
Einfacher An- und Verkauf in- und ausländischer Wertpapiere, Kostenlose Beratung bei Vermögensveranlagungen, Einlagen auf Sparbuch, Kassenheine und in laufender Rechnung besterzinstlich

Neueste Stoffe in reicher Auswahl, erprobt vorzüglichen Qualitäten zu billigsten Preisen bei
Ehler & Dostal Brünn, Schwedengasse 5.
Orig. Tiroler Kamelhaarloden zu billigsten Preisen. — Muster zur Ansicht portofrei.

Friedrich Florian Gegründet 1813 ♦ Neuaufl. 13.881
Juwelier, Goldarbeiter
Brünn, Masarykstraße 34
Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Taschen- u. Rembrandtuhren, Bernsdorfer Bestecke zu Fabrikpreisen - Zahntechn. Gold

Alle für Berg- und Schifahrten erforderlichen Sportartikel erhält man im Sportgeschäft
Brüder Wepner
Preßburg, Lorenzertorgasse 17

Die Mitglieder der Deutschen Alpenvereine
Moravia und Preßburg
werden ersucht, ihre Einkäufe bei den im „Bergwart“ inserierenden Firmen zu besorgen und sich hierbei auf die Anzeige im „Bergwart“ zu berufen! Sie fördern damit die Belange ihres Vereins!

Unbestellbare Stücke zurück an den
Deutschen Alpenverein Moravia
Brünn, Am Bergl 9
von Salzburg
des D.u.Oe.A.V.
Salzburg
Fürstenbrunnerstrasse 3

